

Zwei Wahrheiten bei einem Polizeieinsatz in Karlsruhe am 17.2.2017

Erarbeitet von Mitgliedern des Karlsruher 'Netzwerks gegen Rechts'
ka-gegen-rechts.de (Mediencenter)

Der in diesem Dossier dokumentierte und kommentierte Polizeieinsatz fand im Rahmen der Proteste gegen eine Kundgebung von "Karlsruhe wehrt sich" statt. Diese begann am Stephanplatz und der mittlerweile übliche "Marsch" zum BVG führte die knapp 80 Teilnehmenden, begleitet von GegendemonstrantInnen und Polizeikräften, über die Douglasstraße und die Akademiestraße am Amtsgericht vorbei auf das Gelände des BVG. In Höhe des PfortnerInnenhäuschens fand eine Zwischenkundgebung statt. Nach deren Ende war der von "Karlsruhe wehrt sich" angemeldete Rückweg zum Stephanplatz durch eine Menschenmenge auf der Kreuzung Waldstraße/Zirkel belegt. Hier kam es zum Polizeieinsatz, der anhand übereinstimmender Berichte von Betroffenen und ZeugInnen rekonstruiert wurde:

Der "Marsch" von "Karlsruhe wehrt sich" vom Stephanplatz zum BVG-Gelände hatte etwa um 20 Uhr begonnen. Es hatte keine Absperrungen von der Innenstadt in Richtung BVG gegeben und zahlreiche der insgesamt etwa 250 GegendemonstrantInnen waren auf parallelen Routen vom Stephanplatz aus gefolgt. Etwa 50 von ihnen standen gegen 20:15 Uhr in der Waldstraße auf Höhe *Jeans Eichsteller* und wurden von einer auf Höhe des *Café Rih* positionierten Polizeikette am Weitergehen Richtung Zirkel gehindert. Und nachdem der Demozug von "Karlsruhe wehrt sich" über den Zirkel hinter der Polizeikette am Amtsgericht vorbei auf das BVG-Gelände gelaufen war, zogen sich die BeamtInnen zurück und formierten sich vor dem Amtsgericht erneut zu einer Kette. Die mittlerweile etwa 60 GegendemonstrantInnen bewegten sich daraufhin auf die Kreuzung Zirkel/Waldstraße.

Fast zeitgleich waren etwa 40 andere GegendemonstrantInnen auf ihrem Weg in Richtung BVG-Gelände hin zu einer angemeldeten Gegendemonstration von der Polizei im Bereich des Schlossplatzes abgefangen und in einem Spalier in den Befriedeten Bezirk auf die Kreuzung Zirkel/Waldstraße geführt worden.

Niemand gab den nun etwa 100 auf der Kreuzung versammelten Personen zu verstehen, dass man sie als Störung oder gar als Blockade interpretieren würde. Niemand der Behörden gab zu verstehen, dass "Karlsruhe wehrt sich" über diese Kreuzung angemeldeterweise den Rückweg würde antreten wollen - und man hatte ja eben erst 40 Personen auf die Kreuzung geleitet. Die BeamtInnen in der Polizeikette signalisierten zudem, dass die Menschen auf der Kreuzung nicht als Gefahr interpretiert werden würden: Sie hatten weder die Helme aufgezogen noch das Antikonfliktteam um Hilfe gebeten.

Die 100 Personen standen ohne gemeinsames Konzept auf der Kreuzung, keineR zeigte die Absicht, weiter in das BVG-Gelände vor-dringen zu wollen, man unterhielt sich friedlich und es drohte weder "Karlsruhe wehrt sich" noch der Polizei oder Unbeteiligten konkrete oder potentielle Gefahr.

Alles war friedlich, bis plötzlich gegen 20.45 Uhr unvermittelt die Polizei mit vier Pferden ohne vorhergehende Warnungen oder Aufforderungen in die Menge ritt. Einige der versammelten Personen setzten sich daraufhin auf die Straße. BFE-Einheiten folgten den Pferden, sie prügelten und traten in die Menge und begannen, Sitzende wegzuzerren beziehungsweise die Stehenden zum Rand der Kreuzung zu schucken, so dass etliche von ihnen auf oder unter ein Pferd fielen. Das Resultat waren etliche Prellungen (Schulter, Brustkorb) und einige blutende Wunden, auch weil immer wieder Personen von den BeamtInnen auf den Pferden gezielt auf den Kopf geschlagen wurden.

Dieser Einsatz dauerte etwa zwei Minuten, danach kesselte die Polizei die wenigen auf der Kreuzung verbliebenen Personen und führte die Teilnehmenden von "Karlsruhe wehrt sich", die amüsiert johlten, vorbei. Jene hatten das ganze aus nur 20 Metern Entfernung ansehen können und dabei den Polizeieinsatz mit den Sprechchören "Einszweidrei - Danke Polizei" und "Räumen! Räumen!" begleitet.

Der Lautsprecherwagen der Polizei stand dann 10 Meter vom Einsatzort entfernt: Zu keinem Zeitpunkt waren Durchsagen erfolgt. Statt dessen reitet die Kavallerie ohne Ankündigung in die Menschenmenge, die Infanterie folgt und schuckt und schlägt: So geht Polizei in Karlsruhe.



Rechts schuckt ein BFEler die Leute rum, hinten steht das Antikonfliktteam und wartet auf den Feierabend.



Nachdem der Demozug von "Karlsruhe wehrt sich" die Kreuzung passiert hatte, wurden zunächst einzelne sich zurückziehende Kleingruppen von der berittenen Polizei drohend angeritten. Später wurden immer wieder einzelne Gruppen von GegendemonstrantInnen von Polizeitrupps zu Fuß ohne erkennbaren Grund und ohne erkennbare Strategie durch die Stadt gejagt. Die *Libertäre Gruppe Karlsruhe* berichtete diesbezüglich von einem besonders auffälligen Polizisten,

einem korpulenten Beamten, der auch noch nachdem die Nazis schon weg waren, mit Fäusten auf Menschen einprügelte. Von ihm war vor dem Einsatz die Aussage "Jetzt tuts weh" gekommen. Der korpulente Polizist war später mit einer Einheit auf den Stephanplatz geeilt. Beim Versuch die Amalienstraße dicht zu machen, prügelte er auf ein unbeteiligtes Auto ein, da dessen Fahrer ihm nicht schnell genug weggefahren war.

Die Aktionsgruppe *Tuesday Night Fever* hatte nach dem Polizeieinsatz auf Facebook um die Zusendung von Gedächtnisprotokollen und Videos gebeten. Auszüge aus den Einsendungen:

Es wirkte so, als ob BFE und berittene und lokale Polizei nicht koordiniert worden waren und dass BFE und Berittene bewusst die Provokation suchten. Die Tatsache, dass Gegendemo und Nazidemo so nahe aneinander vorbei geführt wurden und die Polizei dabei so rücksichtslos vorgeht, lässt für mich nur den Schluss zu, dass eine Eskalation der Situation gesucht worden war. Es gab definitiv keine Aufforderung zur Räumung der Demoroute, stattdessen wurde diese mit Gewalt freigeräumt - ich empfinde das Lenken von Polizeipferden in eine Menge als Gewalt.

Ich habe viele Fragen an die Polizei. Die erste ist, warum haben sie uns keine Ansage gemacht, was sie von uns erwarten? Warum sind sie die Gefahr eingegangen, dass Menschen schwer verletzt werden oder sogar getötet werden, indem sie einfach in eine Menschenmenge reinreiten? Warum haben sie die Leute erst zu uns auf die Kreuzung geführt, wenn sie nicht wollten, dass wir da stehen? Das ergibt ja alles keinen Sinn. Wieso führen sie Leute explizit irgendwohin, wo sie gleich mit einer Nazidemo durchwollen? Das kann doch nicht die Polizeitaktik sein.

Argentinien 1976 Wenn man eine Kreuzung räumen will und Pferde einsetzt, warum dann auch BFEs, die die Leute rumprügeln und rumschucken, die zwischen den Pferden sind? So entsteht Panik und nichts wird geräumt.

Die BNN schrieben am Montag (20.2.) nach der Kundgebung, gestützt auf ein Interview mit dem Einsatzleiter der Polizei. Eine offizielle Pressemeldung der Polizei Karlsruhe liegt nicht vor:

Zu Ausschreitungen ist es am Freitagabend am Rande des Aufmarschs der rechten Bewegung 'Karlsruhe wehrt sich' gekommen. Linke Gegendemonstranten versuchten, den Zug zu stören. Mehrfach musste die Polizei beide Lager trennen. Dabei sei zur Verteidigung der Beamten auch Pfefferspray eingesetzt worden, heißt es. Ebenso war eine Reiterstaffel der Polizei, die mit 300 Beamten vor Ort war, im Einsatz. Es habe keine Verletzten und keine Festnahmen gegeben.

Die *Libertäre Gruppe Karlsruhe* fasste ihre Sicht über den Polizeieinsatz in einer Pressemeldung so zusammen:¹

Die Polizei zeigte heute wieder ihr hässliches Gesicht, wie sie dies zu Anfang der Naziaufmärsche [2015] schon tat. Mutwillig wurden Menschen verletzt und den Nazis die Straße frei geprügelt. Dass mit Pferden ohne Rücksicht auf die Unversehrtheit der Menschen in diese hinein geritten wurde, überstieg die Vorstellungskraft vieler Anwesenden.", so Schwarz weiter. "Wir werden uns auch von diesem Einsatz nicht einschüchtern lassen und den Protest gegen die Naziszene weiter forcieren.

¹ <https://linksunten.indymedia.org/de/node/204242>

Querfunk, das Freie Radio Karlsruhe, hat eine Radiosendung zum Polizeieinsatz erstellt. In dieser sind Schilderungen von Betroffenen und eine Stellungnahme der Pressestelle der Polizei vom 2. März gegenübergestellt - und es zeigten sich zwei miteinander unvereinbare Berichte - Die Radiosendung war am 11. März erstmals ausgestrahlt worden, sie kann hier² bei freieradios.net nachgehört werden.

Laut Polizei im Interview am 2. März sei der Einsatz am 17. Februar auf der Kreuzung Routine gewesen und habe sich innerhalb des bei Protesten gegen eine Kundgebung von "*Karlsruhe wehrt sich*" üblichen Rahmens bewegt. Man könne nicht nachvollziehen, was an dem Einsatz auszusetzen sei.

Gesamtverantwortlich für das Geschehen auf der Kreuzung sei der Einsatzleiter der Polizei gewesen. Das Ordnungsamt habe auf der Kreuzung keine Kompetenzen gehabt, es habe sich nur um die inneren Abläufe der Kundgebung von "*Karlsruhe wehrt sich*" zu kümmern gehabt. Für äußere Störungen der Kundgebung und des Spaziergangs von "*Karlsruhe wehrt sich*" sei die Polizei zuständig.

Es habe kein Polizeispalier vom Schlossplatz zur Kreuzung gegeben. Die Polizei habe die 40 Personen nicht aktiv geführt, sondern sei vorsichtshalber nebenher geschritten, als diese Personen von sich aus vom Schlossplatz in Richtung der Kreuzung gelaufen seien. Zu jenem Zeitpunkt, also vor dem Beginn des Rückmarschs von "*Karlsruhe wehrt sich*", habe es keine Gründe gegeben, die 40 Personen an ihrem Tun zu hindern.

Vor der Räumung der Kreuzung habe ein Antikonfliktteam der Polizei versucht, durch persönliche Ansprache die Leute auf der Kreuzung zum Gehen zu bewegen. Das Antikonfliktteam habe die Aufmerksamkeit der Leute erreicht, diese seien den Aufforderungen jedoch nicht nachgekommen. Deshalb habe der Polizeieinsatzleiter auf Anweisungen und Ankündigungen zur Räumung der Kreuzung mittels des wenige Meter weiter bereitgehaltenen Lautsprecherwagens verzichtet.

Rechtlich sei das nicht zu beanstanden, denn die eingesetzten Pferde seien nicht in die Menge hineingeritten. Die vier Pferde hätten ruhig, gelassen und entspannt eine Linie gebildet und hätten am Rand der Menge in Form einer lebenden Absperrung fungiert, damit der Demonstrationszug von "*Karlsruhe wehrt sich*" vorbeiziehen können. Es gebe laut Videoanalyse der Polizei nicht im geringsten Anzeichen dafür, dass es bei dem Einsatz zu Unruhe oder einer Eskalation gekommen sei, die Pferde hätten auf der Kreuzung am Rand der Menge verharrt. Deswegen sei durch die Pferde generell kein unmittelbarer Zwang auf die auf der Kreuzung anwesenden Menschen ausgeübt worden. Das habe man bei der Planung berücksichtigt und deshalb habe man auf vorwarnende Durchsagen per Lautsprecher verzichten dürfen.

Es habe keine Gefahr für die Menschen auf der Kreuzung bestanden: Denn zum einen hätten sich die Pferde beim Einsatz ruhig verhalten, kein Pferd habe gescheut, nur eines sei einmal kurz mit Kopf hochgegangen, um einer Fahne auszuweichen. Zum anderen seien die Pferde generell gut trainiert und würden stets die Ruhe bewahren. Hinzu gekommen sei bei dem Einsatz, dass die zu Fuß nachrückenden BeamtInnen ohne den Einsatz von Hieb Waffen agiert hätten. Andernfalls hätte es ja im Umkehrschluss auf der Kreuzung Verletzte gegeben und später dann Anzeigen gegen die Polizei, was jedoch nicht der Fall gewesen sei.

2 www.freie-radios.net/81742 ein paralleler Bericht von Radio Dreyeckland: www.freie-radios.net/81766

Am 4. März reagierte das *Karlsruher Netzwerk gegen Rechts* in Form eines an den Karlsruher Polizeipräsidenten adressierten Offenen Briefs³ auf die Ereignisse des 17. Februars. Der Brief war an die lokale Presse und VertreterInnen der lokalen und regionalen Politik weitergeleitet worden. Er fasste zunächst die Ereignisse auf der Kreuzung Waldstraße/Zirkel an jenem Abend aus Sicht der Betroffenen und ZeugInnen zusammen und betonte dann:

Ein Anlass für die Eskalation war von Seiten der Gegendemonstrierenden nicht erkennbar. Angesichts der Tragweite des Vorfalls hält das Karlsruher Netzwerk gegen Rechts eine schnellstmögliche und lückenlose Aufklärung der Vorgänge für dringend erforderlich. Wir bitten Polizeipräsident Freisleben um eine Stellungnahme. Wir bitten Oberbürgermeister Mentrup um Unterstützung bei der Aufklärung.

An diesen Offenen Brief anknüpfend, formulierte *Querfunk* am 6. März Nachfragen an Herrn Freisleben und an Herrn Mentrup:

Die dem Querfunk vorliegenden Informationen ergeben zusammen zwei unvereinbare Versionen des Ablaufs jenes Abends. Die Unvereinbarkeit ist im Wesentlichen an drei Punkten festzumachen:

1. Wie wurde bewertet, dass das Antikonfliktteam die Leute auf der Kreuzung mit ihrer „Botschaft erreicht“ hatte? Wie viele Personen zählte dieses Antikonfliktteam? Wurde den Menschen auf der Kreuzung gesagt, dass sie auf der Rückwegstrecke von „Karlsruhe wehrt sich stünden, dass man sie als Blockade interpretiere und dass der Einsatz einer Pferdestaffel bevorstehe.
2. Vor dem Einsatz ging die Polizei davon aus, dass die Pferde beim Einsatz nur absperrende Funktion am Rand haben würden, weshalb deren Einsatz keine Maßnahme des unmittelbaren Zwangs dargestellt habe und deshalb keiner vorhergehenden dreimaligen Aufforderung per Lautsprecherdurchsage bedurft habe: Ist diese Argumentationskette vom Polizeirecht gedeckt und inwiefern darf die Polizei beim Einsatz von Pferden eine derartige Prognose wagen? Und stellte der Einsatz der Reiterstaffel, wie er dann auf der Kreuzung ablief, ein 'Hineinreiten in eine Menschenmenge' dar?
3. In den letzten zwei Jahren waren bei Kundgebungen von *Kargida*, *Widerstand Karlsruhe* oder „*Karlsruhe wehrt sich*“ VertreterInnen des Karlsruher Ordnungsamts vor Ort. Sie wirkten dabei bei Störungen oder Blockaden durch Gegenprotestierende immer wieder vermittelnd. Man gewann dabei den Eindruck, dass die Polizei immer erst dann mit einem Einsatz beginnen würde, wenn das Ordnungsamt sie dazu beauftragt hätte. Die Pressestelle der Polizei widersprach diesem Eindruck im Interview vom 2. März. Welche der beiden Einschätzungen ist zutreffend?

Der Karlsruher Polizeipräsident Günther Freisleben antwortete am 15. März.

Nach Auswertung des Einsatzprotokolls, unseren eigenen umfassenden Feststellungen und denen der Bereitschaftspolizeidirektion Bruchsal positionierten sich die Polizeireiter an der Kreuzung Hans-Thoma-Straße/Waldstraße/Zirkel in Karlsruhe unmittelbar vor den Teilnehmern der Gegendemonstration. Die Polizeireiter waren in Absprache mit dem Einsatzleiter der Polizei an die Spitze des Aufzuges "Kawesi" verlegt worden, um einen Puffer gegen mögliche Störungen von vorne herzustellen. Im weiteren Verlauf haben sich Demonstrationsteilnehmer unmittelbar vor den Polizeipferden auf den Boden gesetzt, sodass die Polizeireiter alle Hände voll zu tun hatten, ihre Tiere ruhig zu halten. Vom Boden aus haben Personen dann gefilmt und fotografiert, um aus diesem Blickwinkel einen vermeintlichen Übergriff der Polizei darzustellen. Es wurden jedoch keine Personen durch die Pferde bedrängt; die auf der Straße sitzenden Personen wurden umgangen. Auch wurde niemand verletzt.

Querfunk wandte sich daraufhin am erneut an den Polizeipräsidenten und stellte die bei der ersten Anfrage oben unter Punkt 1 gestellten Fragen noch einmal. Die Antwort erfolgte am 20. März per Mail über den Pressesprecher der Polizei. Man habe die Querfunk-Anfragen „ausführlich beantwortet“, und auf die Nachfragen werde man, „auch unter Hinweis auf §4Abs2Nr.4 des Landespressegesetzes, nicht eingehen“. Diese Gesetzesstelle besagt, dass Behörden Auskünfte verweigern können, „soweit ihr Umfang das zumutbare Maß überschreitet“.

³ ka-gegen-rechts.de/wp-content/uploads/2017/03/PM-Netzwerk-Karlsruhe-gegen-rechts-Aufklärung-Polizeieinsatz.pdf

Querfunk wandte sich daraufhin an die Pressestelle des Innenministeriums in Stuttgart und bat um Beantwortung der Fragen zum "Antikonfliktteam". Am 7. April kam vom "Landespolizeipräsidium" die Antwort, dass man in Stuttgart "keine Erkenntnisse" zu den Vorgängen am 17. Februar in Karlsruhe vorliegen habe. Und man forderte Querfunk auf, "sich an das Polizeipräsidium Karlsruhe zu wenden".

Der Karlsruher Oberbürgermeister Frank Mentrup antwortete am 10. April auf die Querfunkanfrage. Allerdings antwortete er nicht auf die ihm gestellten Fragen, sondern gab Informationen wieder, die das Karlsruher Polizeipräsidium ihm übermittelt hatte.

"Es gingen Beschwerden von GegendemonstrantInnen ein, insbesondere zum Einsatz der Polizeipferde und dem Verhalten von Polizeikräften. Dass diese Vorwürfe zeitnah und detailliert aufgeklärt wurden, war mir ein großes Anliegen. Ich weiß aber auch, dass Herr Polizeipräsident Freisleben ebenfalls großes Interesse an einer lückenlosen Aufklärung hatte. Es gab daher im Nachgang zu dem Versammlungsgeschehen vom 17. Februar 2017 umfassende Überprüfungen seitens der Polizei. Die Stadt Karlsruhe wurde jeweils zeitnah über die Erkenntnisse informiert und stand in engem Austausch mit dem Polizeipräsidium Karlsruhe. Das Polizeipräsidium Karlsruhe teilte zum kritisierten Einsatz der Polizeipferde mit, dass die erhobenen Vorwürfe, die Polizeipferde seien ohne Vorwarnung in die Menschenmenge hineingeritten, unzutreffend und haltlos sind. Die Polizeireiterstaffel sei vielmehr an die Spitze des Aufzugs von "Karlsruhe wehrt sich" verlegt worden, um einen Puffer gegen mögliche Störungen von vorne herzustellen. Vor der Polizeireiterstaffel waren BeamtInnen des Anti-Konfliktteams eingesetzt. (...)"

An diese Antwort anknüpfend, legte Querfunk am 13. April in einer Mail gegenüber Herrn Mentrup dar, dass hinsichtlich der Polizei keineswegs von einem Willen zu einer lückenlosen Aufklärung gesprochen werden könne, und betonte erneut den Stellenwert der noch unbeantworteten Fragen zum "Antikonfliktteam", das die "Vorwarnungen" gegeben haben soll. Querfunk stellte Herrn Mentrup zudem Materialien zur Verfügung, anhand derer die These bezüglich der Pufferfunktion der Pferde (ohne "Hineinreiten") abgeglichen werden konnte.

Aktuell (Stand 20. April 2017) hat sich Herr Mentrup nicht zu dieser Nachfrage geäußert.

Fortsetzung folgt in "Teil 2" dieses Dossiers, zu finden im Mediacenter des *Karlsruher Netzwerks gegen Rechts* (www.ka-gegen-rechts.de)